

Raw Frand zu Paraschat Tasria - Mezora 5781

Ergänzungen: S. Weinmann

Der Kohen wählt die Vögel für das Opfer des Mezora aus

Wenn die Zeit für den Mezora (Aussätzigen) gekommen ist, durch den Läuterungsprozess zu gehen, schreibt der Passuk (Vers): "So befehle der Kohen (Priester), dass für den, der sich reinigen lässt, zwei lebendige reine (koschere) Vögel genommen werden sollen..." [Wajikra 14:4] Rav Mosche Feinstein fragt in seinem Sefer Darasch Mosche, weshalb muss der Kohen sich um diese Vögel kümmern? Soll doch der Mezora selbst in der Torah nachschauen, welche Opfer er bringen muss und diese dann auch selber zusammenstellen! Weshalb muss der Kohen die zwei Vögel für den Mezora bestimmen?

Rav Mosche Feinstein schrieb 9 Bände seiner Responen "Igrot Mosche". Er beantwortete Tausende von Fragen in seinem Leben. Doch er pflegte sich zu beklagen. Er erhielt nämlich viele Anfragen über das Kaschrut und die Beracha von Pretzell und über Details von Schabbat-Vorschriften und rituellen Gesetzen. Doch er beanstandete die Tatsache, dass er fast nie, wenn überhaupt je gefragt wurde, wie man Kinder erziehen oder wie man Zeddaka (Geld für wohlthätige Zwecke) geben solle. Natürlich weiss jeder, dass man Zeddaka geben muss. Doch es gibt Prioritäten. Wem geben wir zuerst oder wem geben wir vielleicht (in gewissen Situationen) überhaupt nicht? Doch diese Art von Fragen wurde er nicht gefragt. Zusätzlich, die zwei dünnsten Bänder des Igrot Mosche befassen sich mit Halachot von Choschen Mischpat (dem Teil des Schulchan Aruch, der sich mit geschäftlichen Angelegenheiten auseinandersetzt)! Auch hier kamen verhältnismässig viel weniger Anfragen! Er beschwerte sich, dass Menschen ihm nicht genügend häufig die „richtigen Fragen“ stellten.

Sehr oft werden wir in unserem Leben mit geistigen Fragen konfrontiert. Allzu oft realisieren wir aber nicht, dass diese Fragen auch "Sche'elot" (Themen für Anfragen beim Rabbinat) sind.

Die Gemara sagt uns, dass der Zustand von Zara'at u.a. als eine Folge von Geiz kommt (Zarut Ajin), wenn man sein Eigentum anderen nicht ausleihen will. Zara'at kommt auch, weil jemand nicht versteht, was man sprechen darf und was nicht.

Raw Mosche erklärt, der Mezora fragte nicht um Rat, wie er sich im Leben verhalten solle. Er dachte, er wisse selbst, wie er sein Vermögen und seine Sprache zu benutzen habe. Deshalb ist seine Heilung, dass er nicht einmal selbst entscheiden durfte, welche zwei Vögel er für seine Läuterung zu nehmen habe. Der Kohen musste anordnen: "Dies sind die zwei Vögel, die du für dein Opfer benutzen musst."

Dies sollte ihm klar machen, dass man für **alle** Arten von Sche'elot eine Thora-Autorität konsultieren muss.

Eine Sche'ela fragt man nicht nur über die Gesetze von Schabbat, Nidda und Pessach. Zwischenmenschliche Beziehungen wie Wohltaten und Laschon Hara fallen sehr oft unter die Themen, die beim Rabbinat angefragt werden müssen. Dies ist der Grund, dass die Thora speziell hier, beim Mezora - der es versäumt hatte, in Bereichen Rat zu suchen, in welchen er meinte, selbst kompetent zu sein - darauf besteht, dass der Kohen für die Beschaffung der Vögel Anweisungen erteilen muss.

Ein Haus mit Zara'at (Aussatz): Segen oder Fluch?

Paraschat Mezora befasst sich mit einem Aussatzschaden, der auf den Wänden von Häusern in Erez Jisrael erscheint ('auf einem

Haus im Land eures Besitzes') (Wajikra 14:34). Raschi zitiert den berühmten Midrasch, dass die Tora hier dem jüdischen Volk 'gute Nachrichten' mitteilt. Das Entdecken von Zara'at auf den Wänden eines Hauses ist ein Unglück, das aber auch eine gute Seite hat. "Die Emoriten versteckten ihren Goldschatz in den Wänden ihrer Häuser während den vierzig Jahren, da Israel sich in der Wüste befand, und als Folge des Zara'at (Aussatzschadens) musste der Jude die Wände seines Hauses niederreißen und fand dadurch den versteckten Schatz."

Der Sefat Emet fragt: Falls der Allmächtige einem Menschen einen Schatz geben will, gibt es viel einfachere und günstigere Wege, als ihm die Wände seines Hauses niederreißen lassen zu müssen. Ist dies eigentlich eine Strafe oder ein Geschenk? Wenn es eine Strafe ist, so soll es doch eine Strafe sein. Wenn es ein Geschenk ist, kann er es doch in angemessener Weise erhalten, eingepackt mit einer Schleife darüber!

Vor vielen Jahren zitierten wir eine erstaunliche Erkenntnis des Chiduschej Harim, des Grossvaters des Sefat Emet. Die Tora erzählt uns über das jüdische Volk, als es Ägypten verliess, "Und die Kinder Jisrael taten, wie Mosche ihnen befohlen hatte, und sie baten (wa'jischalu) die Ägypter um silberne und goldene Geräte und Kleidungsstücke" (Schemot 12:35). Die Juden verliessen das Land Ägypten bereichert. Der Ausdruck *waj'ischalu* ist sonderbar, weil er in wörtlichem Sinn 'sich ausleihen' bedeutet, und jeder weiss, dass die Benej Jisrael diese Gegenstände nicht ausleihen, denn sie hatten überhaupt keine Absicht, sie zurückzugeben. Warum sagt denn die Tora, dass sie sie von den Ägyptern 'ausleihen'?

Der Chiduschej Harim legt einen beeindruckenden Gedanken nahe. Dies ist das erste Mal, dass das jüdische Volk als Nation Reichtum erhielt. Die Tora lehrt uns ein grundsätzliches Prinzip über Geld. Wie wir alle zur Genüge wissen, hat Geld die Fähigkeit, ein beträchtlicher Segen zu sein, aber es hat auch die Fähigkeit, ein beträchtlicher Fluch zu sein. Haschem sagt den Israeliten: Ihr erhält zum ersten Mal Geld. Wisst ihr, wie man Vermögen anschauen muss? "Ihr sollt es 'ausleihen' (wa'jischalu)..." Geld ist immer etwas Geliehenes. Haschem leiht uns Geld. Wir haben die Aufgabe, es zu verwalten. Haschem will, dass wir es auf rechtmässige Weise verwenden, deshalb muss uns klar sein: "Das Silber gehört Mir und das Gold gehört Mir, spricht der Ewige, Herr der Heerscharen" (Chaggai 2:8). Es ist Sein Geld. Er leiht es uns aus. Um dieses Argument anzubringen, sagt Haschem zu den Benej Jisrael: Hört zu, ihr werdet jetzt Geld besitzen. In der ganzen Geschichte wird Geld eine grossen Rolle spielen, ein entscheidender Faktor für vieles sein. Ich sage euch: Schaut Geld als etwas an, das "einer von seinem Nächsten lieh (wajischalu Isch mej'ejt Rej'ejhu)". Es ist ein Darlehen. Es gehört nicht uns. Denkt nie: "Es ist mein Geld. Ich habe es verdient." Nein. Es ist Sein Geld, und Er gibt mir das Privileg, sich um Sein Geld zu kümmern. Dies ist bestimmend.

Dies, so erklärt der Milchamot Jehuda, beantwortet die Frage des Sefat Emet, warum sie die Schätze finden mussten, indem sie die Häuser niederrissen. Der Ribbono schel Olam (Herr der Welt) lehrt uns eine weitere Lektion über Geld:

Geld kann Häuser zerstören. Geld kann eine Familie zerstören. Die Botschaft ist, dass bei einem unvorsichtigen Umgang mit Vermögen, dies verursachen kann, dass sein Haus niedergerissen wird. Die Macht des Geldes kann einen Menschen auch zerstören.

Wenn jemand irgendeinen Zweifel darüber hegt, soll er doch mit Anwälten sprechen, die sich mit Nachlässen befassen, und hören, wie viele Streitereien wegen Geld und Erbschaften entstehen können. Geld kann Familien auseinanderreißen. Die einzigen Leute, die daraus Nutzen ziehen, sind oft nur die Nachlass-Anwälte. Manchmal überschreiten die Anwaltsgebühren sogar die Summe, die den Erben hinterbleibt!

Dies ist die Symbolik der Sache, dass Haschem den Jehudim das Geld gab, es jedoch in einer Art und Weise gab, dass es nötig war, ihre Häuser zu zerstören, um es zu erwerben.

Quellen und Persönlichkeiten:

- **Rabbi Jizchak Meir Rothenberg/Alter**, (1799 - 1866): Gründer und erster Rebbe der Gerrer Dynastie; Ger, Polen. Verfasser von „**Chiduschej HaRim**“.
- **Sefat Emet: Rabbi Jehuda Leib Alter** (1847 – 1905); der zweite Gerrer Rebbe; Ger, Polen. Verfasser von den Werken Sefat Emet zum Talmud und Erklärungen zum Chumasch.
- **Rabbi Mordechai Jehuda Lubert**, Kutna (Polen) und N.Y. (USA). Verfasser von den Werken **Milchamot Jehuda** zum Talmud und Chumasch. Berühmter Schüler der Jeschiwat Chachmej Lublin von Rabbi Meir Schapira.
- **Rabbi Mosche Feinstein** (1895 - 1986): Rosch Jeschiwa von Mesivta Tiferet Jerusalem, New York. Einer der grössten, zeitgenössischen Autoritäten der Halacha. Verfasser von unzähligen Werken, wie: Igröt Mosche (9 Bände, halachische Responsen), Dibrot Mosche Abhandlungen zum Talmud (17 Bände) und Darasch Mosche (Erklärungen zum Pentateuch).

**Die Bearbeitung dieser Beiträge erfolgte durch
Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich**

**Copyright © 2021 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.
Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.com**

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum. Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.